

Pionier an der Playstation

Francisco „Ciscinho“ Munoz ist Luxemburgs erster professioneller FIFA-Spieler

VON JAN MORAWSKI

Für einen leidenschaftlichen Gamer geht ein Traum in Erfüllung, wenn er fürs Zocken bezahlt wird. Der Luxemburger Francisco Munoz geht als professioneller FIFA-Spieler künftig mit eigenem Management und einem Fußballclub im Rücken auf Torejagd.

Wenn man sich mit Francisco Munoz über Fußball unterhält, könnte man meinen, er sei Trainer. „Man muss sich immer dem Gegner anpassen“, sagt der 23-Jährige. „Wenn er mit viel Ballbesitz spielt, dann muss ich mich eben weiter zurückziehen und auf Konter lauern.“ Munoz ist aber kein Trainer. Er ist auch kein Fußballspieler. Er ist eine ganze Mannschaft.

Für den Studenten der Betriebswirtschaftslehre ging am Donnerstagabend in Bartringen ein Traum in Erfüllung. Munoz, genannt Ciscinho, ist der erste professionelle FIFA-Spieler, der hierzulande bei einem Club unter Vertrag steht. Das Fußball-Videospiel von Electronic Arts ist nicht erst seit der neuesten Ausgabe „FIFA 18“ eine Macht in der elektronischen Wettkampfszene, genannt E-Sports. Unterstützt wird der dreifache luxemburgische (2013-2015) und belgische FIFA-Meister (2016) von der Onlineplattform „ll Friends Gaming“ und dem FC Differdingen.

Finanzielle Unterstützung

„Francisco ist damit ein Pionier in Luxemburg“, erklärt Differdingens Präsident Fabrizio Bei, der nach der Kontaktaufnahme mit „llF“-Gründer Fabio de Aguiar sofort Feuer und Flamme gewesen sei. „Wir haben in unserem Verein großes Potenzial im Jugendbereich und wollen diese Chance nutzen. Es ist eine wachsende Branche und wir können nur davon profitieren. Francisco soll den Club über die Landesgrenzen hinaus bekannter machen, auch bei Medien und Sponsoren“, erläutert Bei. Dafür bekommt der neue Vertragspartner kein festes Gehalt, wird jedoch auf internationalen Turnieren bei Reise, Unterkunft und Verpflegung finanziell versorgt. De Aguiar und sein Team unterstützen Munoz als Management unter anderem in Sachen Trainings- und Turnierplanung.

Doch während dieses Modell für Luxemburg ein Novum ist, wächst die internationale E-Sports-Szene rasant an. Nachdem der Bundesligist VfL Wolfsburg im Mai 2015 mit Benedikt „SalzOr“ Saltzer den ersten professionellen FIFA-Spieler unter Vertrag genommen hatte, folgten bis heute etliche Vereine nach. Mittlerweile haben Clubs wie Paris SG, Manchester City, Schalke 04, Sporting Lissabon, AS Rom oder auch der New York City FC eigene Konsolenkicker in ihren Reihen – teilweise mit millionenschweren Budgets ausgestattet.

Welche finanziellen Mittel der FC Differdingen für das innovative Projekt eingeplant hat, will Bei nicht verraten. Nur so viel: „Wir gehen damit keine finanziellen Risiken ein.“ Ohnehin müsse nun erst einmal abgewartet werden, wie



Herbe Klatsche: Ivan Albanese (vorne) darf sich im direkten Duell von Ciscinhos Fähigkeiten überzeugen. Der frisch gebackene E-Sportler und Real Madrid besiegt Albaneses FC Barcelona mit 6:0. (FOTOS: FELIX SCHADECK)

viele Turniere Ciscinho in Angriff nehmen werde – und wie hoch die Reisekosten dementsprechend ausfallen. „Je nachdem, ob wir mit Auto, Zug oder Flugzeug reisen müssen oder ob wir ein Hotel brauchen, können pro Turnier schon einmal bis zu 400 Euro anfallen“, rechnet de Aguiar vor.

Für den Spieler selbst ist diese Entwicklung weiterhin überwältigend. „Ich hätte nicht gedacht, dass so etwas in Luxemburg möglich ist“, sagt Munoz mit einem breiten Grinsen. „Ich kann es immer

noch nicht richtig glauben.“ Ciscinho, der im vergangenen Jahr an der Weltmeisterschaft in Paris in der Gruppenphase ausgeschieden war, freut sich nun auf seine kommenden Herausforderungen. Zwar zählt die Luxemburger Meisterschaft erneut zu seinen Zielen, doch der Fokus liegt ganz klar auf internationalen Turnieren.

Dass er mit der Weltspitze mithalten kann, hat der Gamer, der am liebsten mit Real Madrid spielt, bereits bewiesen. In einem Privatduell mit Shaun „xShellzz“

Springette aus England, dem Weltmeister von 2017 an der Playstation 4, siegte Munoz Anfang Oktober mit 1:0. „Diese Spieler haben nur noch mehr Erfahrung als ich“, erklärt er. „Die mentale Komponente ist das Wichtigste beim FIFA spielen. Manchmal bin ich noch zu nervös und kann dann nicht meine beste Leistung abrufen. Aber je mehr große Turniere man spielt, desto mehr lernt man, das Umfeld auszublenden und sich zu fokussieren.“ Dabei sei die neue Profession für den 23-Jährigen kein

Problem im Alltag. „Ich bekomme die Uni, meinen Sport, meine Freundin und das FIFA spielen ganz gut unter einen Hut“, sagt Munoz. Lediglich in den Tagen vor Turnieren müsse er das Pensum hochfahren.

Vor allem aktuell ist das Training wichtig. Weil „FIFA 18“ erst seit Ende September auf dem Markt ist, müssen sich die Spezialisten der Szene erst noch warmspielen. „Eigentlich war die Defensive immer meine Stärke. Aber in der neuen Version ist es ganz schwierig kein Tor zu kassieren. Deshalb muss ich im Angriff besser werden“, verrät Munoz. Am Donnerstag in Bartringen gelang ihm das schon sehr ordentlich. In einem Showmatch fertigte Ciscinho den ehemaligen Differdinger Fußballer und Hobbyzocker Ivan Albanese mit 6:0 ab.

Das E-Sports-Phänomen

Schon jetzt gibt es im Internet eine große Fangemeinde, die leidenschaftlich die Duelle per Livestream am Rechner zu Hause verfolgt. Vor allem bei Welt- oder Europameisterschaften ist das Interesse groß. Der Hauptgewinn des „FIFA Interactive World Cup 2017“ lag bei stolzen 200 000 US-Dollar und ging an den Engländer Spencer „Gorilla“ Ealing. Einer Studie der Beratungsgesellschaft Deloitte zu Folge wächst das Interesse an digitalen Sportwettkämpfen stetig an. „Bis 2018 wird sich E-Sports weltweit zu einem Milliardengeschäft entwickeln“, sagt der Leiter der Sport Business Gruppe bei Deloitte, Karsten Hollasch.



Neues Teammitglied: Differdingens Präsident Fabrizio Bei, Francisco Munoz und „llF“-Gründer Fabio de Aguiar (v. l. n. r.) beschließen ihre Zusammenarbeit.